

Niemand meldet sich zum Mega-Projekt Konzessionserneuerung zu Wort

Der Bezirk Schwyz stellte gestern das Mega-Projekt Konzessionserneuerung Muotakraftwerke vor. Das Geschäft scheint unumstritten zu sein.

Erhard Gick

Die Klingen wurden in den vergangenen Jahren gekreuzt und die Säbel gewetzt. Das Geschäft der Konzessionserneuerung der Muotakraftwerke ist eine logische Abfolge jahrelanger Vorbereitungsarbeiten und Überzeugungsarbeit aller Beteiligten. So kann es erklärt werden, dass am Mittwochabend an der ausserordentlichen Bezirksversammlung der Gemeinde Schwyz im Mythenforum das Wort von den über 250 anwesenden Bezirksbürgerinnen und Bezirksbürgern nicht ergriffen wurde.

«Die Konzessionserweiterung ist ein Geschäft von besonderer Tragweite, ein komplexes Projekt des Elektrizitätswerkes des Bezirks Schwyz für die nächsten 80 Jahre», sagte Bezirksammann Walter Tresch einleitend zur Beratung des Geschäftes. 2009 sei die Konzessionserneuerung eingeleitet worden, jetzt werde sie am 18. Mai an der Urne spruchreif, sagte er weiter.

Es sei eine Win-win-Situation für alle

Auch Landesstatthalter Sandro Patierno, Umweltdirektor des Kantons Schwyz, doppelte auf Anfrage nach. «Der Konzessionserweiterung geht ein jahrelanger Prozess voraus für eines der drei grössten Wasserkraft- und Energieprojekte der Region. Mit der in Aussicht gestellten Konzessionserneuerung

Bezirksammann Walter Tresch (links) und Bezirksrat Michael Betschart (rechts) stellten das Geschäft der Konzessionserneuerung vor 250 Personen vor.
Bild: Erhard Gick



wird durch das EBS ein grosser Beitrag an die Versorgungssicherheit des Kantons geleistet.» Es sei eine Win-win-Situation für alle, sagte Patierno weiter, mitunter auch ein wirtschaftlicher Erfolgsfaktor für Kanton, Bezirk und die angeschlossenen Gemeinden. «Mit der Abstimmung wird ein posi-

ver Abschluss jahrelanger intensiver Verhandlungen, ein Meilenstein geschaffen», so Umweltdirektor Sandro Patierno. Es wird dies ein Gemeinschaftswerk des Bezirks Schwyz, der Korporation Uri, der Oberallmeindkorporation Schwyz und der Genossame Muotathal sowie der Umweltverbände,

die der Konzessionserteilung an das EBS zustimmen müssen.

Regionaler Strom für rund 55'000 Haushalte

Bezirksrat Michael Betschart stellte im Mythenforum Schwyz das Geschäft mit grosser Tragweite in einem Abriss mit

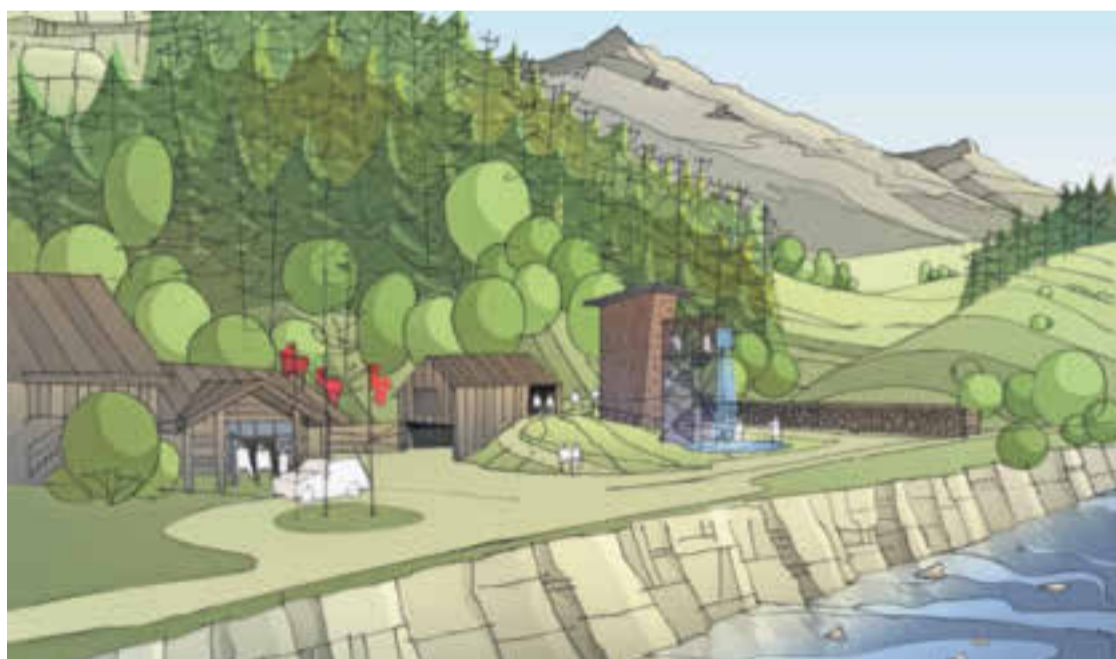
vielen Fakten dar. «Innerhalb der Konzession und des Konzessionsverfahrens wird das Nutzen der Wasserkraft der Muota sowie deren Seitenbäche und des Glattalpsees zur Produktion von erneuerbarer Energie geregelt», sagte Michael Betschart. Betroffen sind die sieben Wasserkraftwerke und 27 Wasserkraftfassungen, aus denen regionaler Strom für rund 55'000 Haushalte (220 Millionen Kilowattstunden) produziert wird. Die Muotakraftwerke des EBS sind nach dem Etzel-Kraftwerk der zweitgrösste Stromproduzent im Kanton Schwyz. Es handle sich um ein Gesamtpaket mit Nutzungsrechten und Sanierungspaketen.

Wie Michael Betschart weiter ausführte, sei die Konzession ein Gesamtpaket an Nutzungsrechten, Gegenleistungen, Massnahmen aus der Sanierung der Wasserkraftanlagen und ökologischen Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen. Wesentlich seien jetzt noch ein paar Meilensteine, führte Betschart weiter aus – so die bereits angesprochene Volksabstimmung vom 18. Mai, der Entscheid der Genossame Muotathal und der OAK vom 22. Mai und der Entscheid der Korporation Uri zu diesem interkantonalen Projekt. Sagt das Volk Ja – und davon ist auszugehen – tritt die neue Konzession am 1. Oktober 2030 in Kraft. Die Bezirksversammlung konnte nach nur gut einer halben Stunde geschlossen werden.

Es hagelt keine Kritik gegen Regen-Projekt in Muotathal

An der Infoveranstaltung zum geplanten Tourismusprojekt mit Regendusche äussern sich die meisten positiv. Im Mai wird abgestimmt.

So sieht eine Skizze zum Standort Muotathal des «Wetter-Energie-Erlebnis» bei der «Husky-Lodge» in der Balm aus.
Visualisierung: PD



Silvan Kälin, Präsident von Stoos-Muotathal Tourismus, stellte das geplante Regen-Projekt den rund 120 Personen vor.
Bild: Laura Inderbitzin

Laura Inderbitzin

Rund 120 Personen liessen sich am Dienstagabend mit zahlreichen Informationen zur geplanten Regendusche in Muotathal bereseln. Die Regendusche ist Teil des Tourismusprojekts «Wetter-Energie-Erlebnis Stoos-Muotathal», das auch für die Gemeinden Morschach und Illgau neue Attraktionen bereithält (der «Bote» berichtete). Dort finden diese Woche ebenfalls Infoveranstaltungen statt, da in allen drei Gemeinden im Mai Abstimmungen geplant sind.

In Muotathal steht bekanntlich das Thema Niederschlag im Fokus. Er soll mithilfe von 720'000 Franken an

Steuergeldern von der Gemeinde – die Kosten für das Gesamtprojekt von Stoos-Muotathal Tourismus betragen rund 7 Millionen – in Szene gesetzt werden.

Zusammenarbeit mit den Wetterschmökern

Dafür wird der bestehende Kletterturm bei der «Husky Lodge» in der Balm zu Teilen umgenutzt und mit einer grossen Regendusche versehen. Ausserdem ist der Bau eines zweiten Gebäudes geplant, in dem ebenfalls Installationen und Informationen zu Regen und Schnee vorgesehen sind. Dazu kommt ein Themenweg von der Hinteren Brücke in die Balm via Stalden und zurück.

Obwohl Niederschlag auf den ersten Blick nicht das attraktivste aller Wetter-Themen ist, war die Stimmung in der Stumpenmatt-Aula positiv. «Wir sind überzeugt, dass dieses Projekt einen Mehrwert für den Tourismus und auch für die Bevölkerung bietet», sagte Gemeindepräsidentin Maria Christen.

Der Eintritt würde neun Franken für Erwachsene kosten, Einheimische erhielten dabei 50 Prozent Rabatt. Die Regendusche werde nicht zahlreiche neue Touristinnen und Touristen anziehen, ist sich Silvan Kälin, Präsident von Stoos-Muotathal Tourismus, bewusst. «Aber sie soll die Gäste länger in Muotathal behalten und so die Wertschöpfung steigern», erläuterte er. Auch

eine Zusammenarbeit mit den schon schweizweit bekannten Muotathaler Wetterpropheten ist angedacht.

Eine Erfolgsgarantie gibt es nicht

In der anschliessenden Diskussion waren die Stimmen aus der Bevölkerung mehrheitlich positiv. Der Gewerbeverein, Ex-Ständerat Peter Föhn sowie EBS-Verwaltungsratspräsident Richard Föhn sprachen sich etwa für das Projekt aus. Marlies Ulrich meldete sich allerdings mit kritischen Worten: Sie verstehe, dass man Touristinnen und Touristinnen länger im Dorf behalten wolle – sie sei aber skeptisch, ob dies mit dem Regen-Projekt gelinge, denn eine Garantie dafür

gebe es nicht. Ähnliche Meinungen hatten auch schon vor der Infoveranstaltung im Dorf die Runde gemacht.

An der Gemeindeversammlung Anfang April wird das Thema als Sachgeschäft sowieso erneut aufs Tapet kommen, bevor dann an der Abstimmung am 18. Mai die Entscheidung fällt. Neben Muotathal müssen auch Illgau und Morschach Ja zum Projekt beziehungsweise den Investitionen sagen, nur dann werden auch die Gelder von Bund und Kanton ausgelöst. Falls es in einer Gemeinde zu einem Nein kommen würde, ist das weitere Vorgehen noch nicht klar. Wie Silvan Kälin erklärte, müsste die Situation dann erneut geprüft werden.